

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

297 (20.12.1905) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer nachmittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate militär tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 297.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 20. Dezember 1905.

25. Jahrgang.

## Katholische Krankenhauspflanze gerichtlich belandelt.

Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie spielt die katholische Caritas keine geringe Rolle. Mit Vorliebe verweist die Zentrumspresse auf die Tätigkeit der katholischen Krankenhäuser als Betätigung „des praktischen Christentums“. Wehe, wenn in irgendeinem nicht katholischen oder gar einem sozialdemokratischen Blatte eine Kritik über in Krankenhäusern herrschende Mißstände erscheint! Da handelt es sich natürlich nur um „infame Gebe“, um Verleumdung der „Engel der Barmherzigkeit“ durch Menschen, die lediglich blinder Haß gegen alles Christliche leitet. Das Schimpfen der frommen Presse beweist aber nur, daß auch die christliche Caritas ihre schlimmen Seiten hat, was denn auch durch Gerichtsverhandlungen gelegentlich bestätigt wird.

So auch kürzlich von der Duisburger Strafkammer, vor der geradezu haarsträubende Vorkommnisse festgestellt wurden, die sich im katholischen St. Marienhospital in Wülheim an der Ruhr zugetragen haben. In dieser christlichen Krankenhauseinrichtung befand sich ein Epileptiker namens Schuster, der dem Uebermaß „christlicher Pflege“ nicht gewachsen war und durch den Tod gerettet wurde. Die Pflege in dem Krankenhaus wurde ausgeübt von dem Krankenschwester Benedikt Berling, dem Hausknecht Hermann Berling (einem Bruder des vorigen) und dem Arbeiter Wäs, der selbst noch Konvaleszent war. Diese drei, von denen Benedikt Berling allein 13mal, darunter mit Nuchthaus, vorbestraft ist, hatten auch den schwerkranken Schuster in Behandlung. Schuster beschwerte in seinen Anfällen manchmal sein Bett und dann wurde von Schwester Thekla ein „Reinigungsbad“ verordnet. Die Verabreichung des „Bades“ wurde von oben genannten Personen vollzogen, das Badezimmer war neben einem Klosett gelegen. Die drei packten also den Kranken an Armen und Beinen und schleppten ihn durch die Zimmer, wobei der Kernseife immer schrie, man möge ihn doch nicht umbringen! Im Badezimmer angekommen, wurde er in eine mit kaltem Leitungswasser gefüllte Wanne gesetzt, wobei es noch kalte Wasserfälle über den Kopf gab. Als Extrazugabe wurden ihm Prügel verabreicht! Sätze die Folter etwa eine halbe Stunde gedauert, dann wurde er auf einen bereitstehenden Tisch gelegt, aber gelegentlich so unvorsichtig, daß er herunterfiel und sich Verletzungen zuzog. Als ein anderer Kranke die Oberin Cosima auf die Mißhandlungen aufmerksam machte, hat sie eingekerkertem Schuster gesagt: „Das schadet nichts. Der muß auch etwas abkommen, der hat es verdient!“

Eine derartige allchristliche Pflege konnte der Kernseife aber nicht ertragen; als ihm einmal wieder solche „Liebesbäder“ verabreicht wurden, ist er danach gestorben. So ist der Sachverhalt nach Feststellung der Duisburger Strafkammer, die dem Benedikt Berling fünf Monate Gefängnis, dem Hermann Berling zwei Monate Gefängnis und dem Arbeiter Wäs fünf Monate Gefängnis und fünf Monate Haft verurteilt. Die fortgesetzte gegen Streikführer und sozialdemokratische Presseverbreiter gefällte Verurteilung schmeißt die Zentrumspresse.

Wie kommt man übrigens dazu, in einer solchen Anstalt mit Nuchthaus vorbestrafte Menschen als Krankenpfleger anzuustellen? Der Fall zeigt wieder, wie notwendig es ist, insbesondere sogenannte „fromme“ Krankenpflegereinstellen unter staatliche Kontrolle zu stellen.

## Die Großstädte bei der Volkszählung.

Das Ergebnis der letzten Volkszählung hat für die größeren Städte nur wenig Uebererwartungen gebracht. Die Zahl der großen Städte, die über 100 000 Einwohner haben, hat sich auf 41 vermehrt. Besonders bemerkenswert ist das schnelle Wachstum von Duisburg und Gelsenkirchen, sowie von Nürnberg und Dortmund. Duisburg hat sich von 706 000 auf 801 000, Bremen von 693 000 (mit Hilfe von Einberlebung) auf 715 000 und Essen aus demselben Grunde von 119 000 auf 219 000 gehoben. Die Bevölkerungszunahme von Groß-Berlin ist seit 1900 um 450 000 gestiegen; danach zählt die Reichshauptstadt jetzt mit den Vororten über drei Millionen Einwohner. Hingegen sind zu den Großstädten: Würzburg, Gelsenkirchen, Karlsruhe, Plauen, Duisburg, Dortmund, Schöneberg und Wiesbaden. Nach der Größe geordnet, würde das Resultat folgendes in runden Ziffern sein:

Stadt	Einwohner
Berlin	2 084 000
Duisburg	801 000
München	538 000
Dresden	514 000
Leipzig	508 000
Breslau	470 000
Köln	428 000
Frankfurt a. Main	387 000
Wien	294 000
Düsseldorf	253 000
Hamburg	250 000
Stuttgart	247 000
Chemnitz	244 000
Magdeburg	241 000
Charlottenburg	237 000
Stettin	231 000
Essen	229 000
Hildesheim	220 000
Bremen	215 000
Duisburg	192 000
Dortmund	175 000
Halle	170 000
Uelshagen u. Aßona je	168 000
Strasbourg	167 000
Kiel	163 000
Mannheim	163 000
Danzig	159 000
Worms	156 000
Hildesheim	153 000
Gelsenkirchen	147 000
Aachen	144 000
Schöneberg	141 000
Braunschweig	136 000
Bonn	136 000
Krefeld	122 000
Kassel	120 000
Wiesbaden	118 000
Karlsruhe	111 000
Plauen	105 000
Wiesbaden	101 000

Am nächsten kommen der Großstadtzahl dann Erfurt mit fast 99 000, Augsburg 94 000, Mainz 92 000, Bielefeld 91 000, Mülhausen ist seit 1900 nur sehr unbedeutend, von 89 000 auf 91 000 gewachsen. Die nächsten wären Darmstadt, Götting, Wlzburg usw.

## Die badischen Städte.

Einem recht instruirenden Artikel des Bad. Beobachter entnehmen wir darüber folgendes:  
Durch eine ständige Zahl badischer Städte ist die Bevölkerung gewachsen. Pforzheim hat verhältnismäßig am meisten zugenommen — um 80 Prozent. Das ist grundfalsch. Bekanntlich ist während der letzten Zähl-

periode Pforzheim eingemeindet worden. Bei Feststellung der Zunahme muß man darum selbstverständlich für die Ziffer von 1900 die von Pforzheim und Pforzheim zusammennehmen. Pforzheim ist auf 59 807 Einwohner angewachsen, aber nicht von 43 378, sondern von (43 378 + 6 287 =) 49 665. Das gibt 19,4 Prozent.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Zählung vom 1. Dezember haben nunmehr 24 Städte mehr als 5000 Einwohner. Die neueste Ziffer für Pforzheim haben wir nirgends veröffentlicht gefunden. Für die 28 anderen sind die Ziffern folgende:

Stadt	Zunahme	jetzt	1900
1. Singen	46,1	5 714	3 909
2. Radolfzell	24,7	5 190	4 190
3. Wülzingen	22,5	9 580	7 819
4. Freiburg (im Breisgau)	21,0	76 177	62 907
5. Emmendingen	19,4	59 307	49 660
6. Pforzheim	16,4	24 973	14 181
7. Konstanz	15,2	162 607	141 181
8. Mannheim	14,4	111 337	97 309
9. Karlsruhe	12,8	15 425	13 684
10. Offenburg	12,2	12 536	11 167
11. Heidelberg	11,9	49 151	43 998
12. Bruchsal	10,0	14 911	13 555
13. Godesheim	8,8	6 306	5 795
14. Bad Rastatt	8,6	14 752	13 577
15. Schwetzingen	8,2	6 950	6 482
16. Ettlingen	8,0	8 676	8 013
17. Furtwangen	4,6	5 242	5 007
18. Lörrach	3,8	10 745	10 347
20. Waldkirch	3,4	5 175	5 004
21. Rastatt	3,3	14 412	13 941
21. Oberbad	3,2	6 101	5 907
23. Baden	3,0	16 204	15 718

Veranschlagt wird Pforzheim schon auf 1. Januar 1906 mit 78 400 Einwohnern. Für sich allein ist es von 1903 auf 2184 Einwohner angewachsen, hat also um 65,6 Proz. zugenommen.

Nach ihrer jetzigen Einwohnerziffer kommen die 28 Städte in folgender Reihenfolge aufeinander:

Stadt	Einw.	Stadt	Einw.
1. Mannheim	162 607	18. Lörrach	10 745
2. Karlsruhe	111 337	19. Wülzingen	9 580
3. Freiburg	76 177	20. Ettlingen	8 676
4. Pforzheim	59 807	21. Emmendingen	7 511
5. Heidelberg	49 151	22. Schwetzingen	6 950
6. Konstanz	24 973	23. Godesheim	6 306
7. Baden-Baden	16 204	24. Oberbad	6 101
8. Offenburg	15 425	25. Singen	5 714
9. Bruchsal	14 911	26. Furtwangen	5 242
10. Bad Rastatt	14 752	27. Radolfzell	5 190
11. Rastatt	14 412	28. Waldkirch	5 175
12. Weinheim	12 536		

Durch hat vor 5 Jahren 11 854 Einwohner, wahrscheinlich ist es nunmehr von Weinheim überflügelt worden. Bekanntlich haben Mannheim und Karlsruhe in früheren Zeiten miteinander rivalisiert. Lange standen sie einander nahezu gleich. Vor 50 Jahren hatte Mannheim vor Karlsruhe einen Vorsprung um bloß 17, vor 40 Jahren einen solchen um 184, vor 30 Jahren einen solchen um 3526, vor 20 Jahren wieder einen solchen um nur 136 Einwohner. Jetzt ist der Unterschied so groß, daß Karlsruhe kaum Aussicht haben kann, den Vorsprung jemals einzubüßen, und wenn es durch Eingemeindung der nächsten Nachbarorte nachhaft verstärkt wird.

Nach Heidelberg und Pforzheim haben Jahrszählung nach miteinander rivalisiert. Erst vor 40 Jahren kam Pforzheim mit seiner Einwohnerziffer ziemlich nahe an die von Heidelberg hin, vorher stand es weit hinter demselben zurück. Vor 30 Jahren hat es Heidelberg überflügelt, um dann wieder etwas hinter dasselbe zurückzutreten. Nach der Eingemeindung von Pforzheim hat es nunmehr einen Vorsprung, den Heidelberg kaum bloß einholen können.

Vor 40 Jahren stand Heidelberg nicht weit hinter Freiburg zurück. Letzteres hatte vor 90 Jahren einen Vorsprung um bloß 292; vor 50 Jahren einen solchen um 1807; vor 40 Jahren einen solchen um 1501 Ein-

wohner. Seitdem hat es sich allerdings beträchtlich gehoben.

Besonders auffällige Fortschritte hat Offenburg gemacht. Vor 20 Jahren hand es weit hinter den Städten Rastatt, Bruchsal und Löhr; vor 25 Jahren auch hinter Pforzheim und Ettlingen und vor 30 Jahren neben diesen 6 Städten auch noch hinter Wülzingen und Weinheim zurück. Jetzt hat es sie alle überflügelt, teilweise stark, und steht um bloß 779 Einwohner hinter Baden-Baden zurück. Dem letzteren steht allerdings in Baden ein namhafte Verstärkung durch die Eingemeindung von Doss in Aussicht.

## Aus der Partei.

Ein amüsanter Zwischenfall hat sich kürzlich, wie man der Volksfreund schreibt, in einer ostpreussischen Stadt, die über eine starke Garnison verfügt, zugetragen. Ein Oberleutnant bestellte eines Tages einen unserer agitatortlich tätigen Genossen, der Schneider ist, zu sich und erklärte ihm rund heraus, daß, da er Sozialdemokrat sei, er nicht mehr weiter für die Offiziere und Unteroffiziere Extraintormen anfertigen resp. reparieren dürfe. Er werde das dem Geschäft, für das das der Schneider arbeite, mitteilen. Bald darauf erging dann der Befehl, bei dem sozialdemokratischen Schneider nicht mehr arbeiten zu lassen. Doch das war leichter gesagt, als getan, denn das Garbenergeschick fand in der ganzen Stadt seinen Schneider, der so eingearbeitet auf Extraintormen war und so sauber arbeitete. Es mußte deshalb der militärische Posthof aufgehoben werden. Der Schneider wurde erucht, weiter Extraintormen anzufertigen. Gegenwärtig besteht zwischen der Militärbehörde und dem sozialdemokratischen Schneider ein gutes Einvernehmen, das auch nicht gestört wird durch den Gedanken, die Uniformröcke könnten in der roten Verkleidung sozialistisches Gift aufnehmen und es auf die zukünftigen Träger der Röcke übertragen.

## Vermischtes.

Die Revolution im Kriegerverein. Der Kriegerverein in Dresden hat — man höre und alle nicht um vor Entsetzen — wirklich und wahrhaftig mit 53 gegen 52 Stimmen in geheimer Abstimmung beschlossen, sich anno 1906 an der Kaiser-Geburtsstagsfeier nicht zu beteiligen. Diese Kriegervereins-Mitglieder sind aber nicht etwa eine Fernwirkung der Revolution in Russland, nein, es war nur ein Volkei-Gezant namens Gassen, der es durch sein Verhalten fertig brachte, die besten Patrioten zu wider Empörung zu treiben. Der Herr Volkei-Gezant hatte seinen Austritt aus dem Verein erklärt und dies mit folgendem gelungenem Schreiben motiviert:

Da ich am Kriegertageabend von Gassen und teils auch Mitgliefern des hiesigen Vereins vor der Wochensitzung der Kriegervereins mit Steinen beworfen wurde, so kann ich es mit meinem Herrn Majestät dem Kaiser und König geleiteten Dienstleiste nicht vereinbaren, noch länger einem solchen Verein anzugehören und ich trete hiermit am 5. September aus dem Verein aus. Demerten muß ich besonders, daß gerade die Zentrumspartei die Wichtigkeit im Trinken überschritten hat und auch, daß nicht ich es bin, der die Gehele, macht, sondern das freie deutsche Volk selbst. Auch ist es meine Pflicht, daß ich die Volkzeitung innehalten muß, und mögen daher diejenigen, die mit in Ausübung meines Amtes Schweigepflicht in den Weg legen, dieses aus dem Sterbepunkte mit ihrem eigenen Gewissen selbst abwenden. Nur jetzt an werde ich nicht bei jeder öffentlichen Zusammenkunft des Vereins einfinden und mit sehr bewaffneter Hand mich vor den Angriffen zu schützen suchen.

Wolle ich fürchten die Vereinsmitglieder, daß es am Geburtstage des Kaisers zu einem blutigen Zusammenstoß mit dem „sehr benannten“ Herrn Volkei-Gezanten kommen könnte! Doch sie nun aber am kommenden 27. Januar nicht mehr Hurra schreien wollen, könnte ihnen bei dem Landrat eine böse Suppe einbroden.

Geschick zu fügen und half dem Vater den grau-samen Schmerz um den toten Sohn tragen. Eines Tages trat Josef mit häßlich bewegter Miene bei den Doungons ein. Er hatte hoch eine Nachricht erfahren, die er Julien übermitteln mußte und von deren Wirkung auf diese sein eigenes Lebensglück abzuhängen schien, wie er meinte.

Ferdinand Jantal war nämlich in fernem Italien an seinem Augenleiden dahingefahren. Seine Leiche war heimgebracht worden, und wie man ebenem für seine pomphafte Hochzeit allenthalben Interesse an den Tag gelegt, so erregte auch jetzt sein Tod und seine pomphafte Beerdigung allgemeine Teilnahme.

Der Werkführer brachte diese Trauerbotschaft mit aller Schonung vor und studierte dabei Juliens Gesichtszüge. Diese verrieten ihm aber keine allzu tiefe Beueigung.  
„Für mich ist er schon lange tot gewesen“, sagte sie ruhig, „aber ich bedauere sein Hincheiden um seiner Familie, seines Weibes willen... und seiner eigenen Jugend willen.“ flügel sie leiser hinzu, mit edler Selbstüberwindung, doch ohne eine Regung jener Leidenschaft, die sie vordem für den Toten empfunden.

Josef war über diese Worte der still Geliebten und die feierliche Gebundenheit, die sich in ihnen offenbarte, im Innersten beglückt. Die fleghafte, durch das Leid nur noch veredelte Schönheit des jungen Weibes hatte ihn immer wieder jaghaft gemacht, so oft er auch schon mit dem Gehändnis seiner Liebe zu ihr hervorgerufen gewollt. Heute aber sagte er sich ein Herz.

„Wie, wenn du jetzt der kleinen Waise einen neuen Vater geben wollest?“ sagte er kessig.  
„Julie, teuerste Julie, möchtest du meine Frau werden und die Freuden und Lasten des Lebens mit mir teilen?“

Sie fiel ihm statt aller Antwort an die Brust, und die Tränen, die dabei ihren Augen entquollen, waren nicht mehr die des Schmerzes, sondern Zeichen der freudigen Abkürzung. Der innigen Dankbarkeit für ihren Ketter, den sie in den schwersten Stunden ihres Lebens als den bravsten Mann verehren und lieben gelernt.

Ende.

## Der Roman der Arbeiterinnen.

Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Zell. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)  
Zwei Stunden lang hatten sie so, ihre Seufzer und ihre Tränen mischend, bei einander verharret, als Julie plötzlich von Fieberkrämpfen erfaßt ward. Sie begann irrt zu reden. Josef konnte nun nicht daran denken, die Kranke zu verlassen.

Er wachte bei ihr die ganze Nacht. Selbst so rein und schämgig wie ein junges Mädchen, lachte er den im Fieber sich hin- und herwälzenden Körper des jungen Weibes stetig beschützt zu halten; aber wie sehr er sich darum auch mühte, er konnte es nicht hindern, daß Julie ihm nie und da unbedeutend ihre körperliche Schönheit entwickelte, wie sie vor ihm schon ihr Herz vor ihm entzündete.

Gegen Morgen schimmerte die Fiebererde ein. Josef entfernte sich leise, um eine andere Nachbarin zu Juliens Wartung herbeizurufen. Er kam sich plötzlich ganz verandelt vor. Die eine Nacht hatte in ihm eine Liebe getötet und eine neue in ihm erlesen lassen, und zwar eine Liebe, die in seiner sonst so stillen Seele plötzlich ein stürmisches Verlangen weckte.

Paula hatte fast die ganze Nacht betend zugebracht. Sie wollte sich trotz der schrecklichen Bitten der Mutter nicht schlafen legen, aus Angst, sie könne das traurige Rendezvous mit dem Geliebten nur festgestellten Stunde noch verpassen.

Am fünf Uhr riefte sie sich zum Aufbruch. Wie an jedem anderen Tage machte sie die gewohnte bescheidene Morgentoilette. Heute aber kam es ihr wie eine Sünde, ein Verbrechen vor, daß sie sich mit ihrer eigenen Person, wenn auch noch so geringe Zeit, beschäftigte. Eine tödliche Müdigkeit benahm ihr alle Kraft; dennoch mußte sie sich begeben, um zur Zeit am Platz zu sein.

Mutter Madelon begleitete sie auf ihrem schweren Gange. Als sie die frische Morgenluft sich umwehen fühlte, schloß sie, sie würde selbst nicht, weshalb, momentan ein wenig Hoffnung. Aber bald genug wurde sie sich der Unabwendbarkeit ihres Unglücks aufs neu bewußt.

Die Zahl der Neugierigen, die denselben Weg wie Paula verfolgte, wuchs mit jedem Schritt. Die

Scharen wählten sich vom Marsfeld aus über die Straße, die zahlreich, kleinen Brücken überfließend, der Rathhäuser-Ebene zu, wo die Hinrichtung stattfinden sollte.

Mit einemmale entstand eine tiefe Bewegung in der Menge. Ein Mann mit einem grauen Soldatenrock helleidet und an den Händen gefesselt, näherte sich inmitten einer Abordnung bewaffneter Soldaten. Rechts und links von ihm schritt je ein Priester, die sich bemühten, dem Verurteilten Trost zuzusprechen.

Dieser ging erhobenen Hauptes, langsam, aber festen Schrittes seinen Weg. So viel Jugendfeuer noch aus seinen Zügen sprach, schien er doch den Tod nicht zu fürchten; er hatte ihm schon zu hunderten Malen ins Auge geschaut.

Hier und da warf er indes einen mürrisch forschenden Blick umher. Seine Augen blieben an einem Gesicht in der Menge haften. Er hatte Paula entdeckt. Seine ernst verschlossenen Mienen hellten sich auf, und er sendete der Geliebten einen Blick uningliger Zärtlichkeit zu. Er suchte ihr mit diesem einen Blick noch einmal sein ganzes Herz zu offenbaren und ihr damit den einzigen Trost zu bieten, dessen er in seiner Lage noch fähig war.

Paula vernahmte in diesem Moment nicht länger an sich zu halten und versuchte, auf Amadeus zuzutreten. Ihre Nachbarn hielten sie jedoch zurück, und die Soldaten schlossen ihren Kreis nur noch enger um den Gefangenen. Dieser hatte seiner Geliebten durch eine leichte Kopfbewegung selbst ein Zeichen gegeben, von ihrem trüben Vorhaben abzuhellen, und schritt nun wieder seines Weges weiter, angedehnt mit noch größerer Festigkeit und gefasster als früher.

Allo alles sollte damit aus sein zwischen Amadeus und ihr! Paula sagte es sich mit Schauder...

Frauen aus dem Volke, die sie umgaben, rieten nun der Mutter, das Mädchen fortzuführen, damit es die Signale vom Richtplatz her nicht noch höre. Paula wehrte sich, aber sie war nicht mehr genug Herrin über selbst, um nicht endlich doch nachzugeben.

Als Mutter und Tochter über die nächste Brücke kamen, hörten sie die Detonation einer Gewehr-salve, die über den Platz hinwegrollte und sich am

Rathausen-Hügel brach. Paula dachte wie vom Blitz getroffen zusammen. Unwillkürlich wendete sie sich um und machte eine Bewegung nach der Gegend hin, in der die Salve abgefeuert worden war, aber ihre Kräfte verlagerten ihr, sie fiel bewußtlos nieder. Die grauvorne Gemüthsheit, daß man das Urteil bereits vollzogen, schmetterte sie zu Boden.

Drei Monate lang lag sie krank darnieder. Als sie endlich wieder genes, schen sie für nichts mehr auf der Welt Sinn zu haben, als allem nur für die Arbeit, bei der sie im Stillen ihren Erinnerungen nachhängen konnte.

Im Wesen nun noch enger als zuvor, nahmen auch ihre Gesichtszüge eine herbe Strenge an, und die Mienen der Jugend vermissen sich vor der Zeit. Sie achtete dessen nicht; hatte ihr Herz doch längst von allen Freuden und Hoffnungen der Jugend Abschied genommen.

Neues Leid kam hinzu: Vater Germain vermochte trotz aller Mühseligkeitsversuche seiner Natur keine neue Lebenskraft mehr abzurufen. Zeit und Körper verfielen rasch, und eines Tages schickte sein Weib und seine Tochter hinter seiner Bahre her. Kaum ein Jahr darnach starb auch Mutter Madelon.

Nun ganz vereinsamt auf der Welt, suchte Paula eine Heimstätte bei den frommen Schwestern von Saint-Vincent-de-Paul. Sie wurde als Krankenpflegerin eingekleidet. Als der Krieg mit Russland ausbrach, ward sie auf eigenen Wunsch der kleinen Schar barmherziger Schwestern zugeteilt, die als Pflegerinnen nach der Krim mitzogen. Hier fand sie auch in der Schlacht bei Sebastopol in Ausübung ihres Samariterwerkes den Tod, dem sie nicht getraut, dem sie im Gegenteil jeden Tag mit stolcher Ruhe und fast stiller Sehnsucht entgegen-gesehen hatte.

Die traurigen Umstände, die den Tod des jungen Soldaten veranlaßt und begleitet hatten, hatten Julie fast vollständig von allen Befamten hofiert. Nur Josef hielt, wie in jener Fiebernacht, auch ferner treu zu ihr.

„Weshalb haben Sie mich nicht lieber unter-suchen lassen?“ sagte sie zuweilen zu ihrem Ketter, wenn allzu traurige Erinnerungen ihr Denken beherrschten.  
Dennoch aber wachte sie sich nach und nach in ihr

Gründliche  
Ausbildung  
in allen  
Handelsfächern.  
Kostenlose  
Stellenvermittlung.

Neue Kurse beginnen  
am 1. Dezember cr. und 2. Januar 1906.  
**Handelsschule Rothermel**  
Blumenstrasse 4  
Von kaufm. Vereinen und ersten Firmen  
empfohlenes Institut.

Aufnahme  
von  
Damen und Herren  
jedes Alters.  
Lehrplan  
gratis und franco.

**Herren-Wäsche**  
Grosse Auswahl  
Kragen, Manschetten, Vorhemden,  
Hosenträger, Socken, Trikot-  
Unterzeugen. — Kravatten jeder Art.  
Flanellhemden in bekannt guter Qualität.  
Oberhemden, weiss und bunt.  
Nur eigenes Fabrikat.  
**August Schulz, Karlsruhe**  
Herrenstrasse 24. 4881

**Georg Mappes, Karlsruhe**  
Karl-Friedrichstrasse 20 vormals August Mappes Karl-Friedrichstrasse 20  
empfehlen  
**Nähmaschinen, Strickmaschinen, Fahrräder**  
Pfaff und Phönix für Haus- und Gewerbezeuge Original-Pfeil  
die in Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht  
dastehen.  
Unentgeltlicher Unterricht auch im Waschestopfen und der modernen Kunst-Stickerel  
Reparatur-Werkstätte, sowie Lager in allen Zubehörsachen 4400  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe  
e. G. m. b. H.  
Wir haben auf 1. Februar f. J.  
oder später Kornblumenstr. 5, 2.  
Etage eine geräumige  
**Wohnung**  
von 3 Zimmern u. reichl. Zubehör  
zu vermieten. Bewerbungen wollen  
im Bureau, Erttingerstr. 3, bis  
Samstag den 23. d. Mts., abends  
8 Uhr erfolgen. 4813.2  
Der Vorstand.

**Beachten Sie**  
bitte meine Weihnachts-Ausstellung und Preise in  
**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
2 Jahre Garantie. 4818.6  
**Karl Faller, Uhren und Goldwaren**  
64 Kaiserstrasse 64, gegenüber der kleinen Kirche.

Grosser  
**Weihnachts-Schuhwaren-Verkauf.**  
Auf sämtliche Schuhwaren gewähre ich von heute bis Weihnachten einen  
**Rabatt von 10%**  
Rabattmarken werden trotzdem abgegeben. 4848  
**Joseph Ettlinger, Schuhfabrik,**  
48 Kaiserstrasse 48.

**Kaffee, gebr.,**  
u. 1. —  
Karlsruher Mischung,  
flach und Berl. u. 1.20  
Berliner Mischung,  
u. 1.40  
Wiener Mischung,  
u. 1.60  
Malzgerste, gebrannt,  
u. 20 3, 3 u. 50 3  
Tee, hochfein kräftig,  
u. 1.60, 2.—, 2.40 u. 2.80  
Teeftaub,  
u. 1.20  
Safertafel,  
u. 1.—  
Kakao, reiner deutscher  
u. 1.10  
Kakao, reiner deutscher la  
u. 1.50  
Kakao, holländischer  
u. 1.90  
Bruch-Chokolade,  
u. 80 3  
Würfelzucker fein u. 22  
Grieszucker nord. u. 23  
Saubinder deutscher u. 24  
empfehlen  
**Fr. W. Hauser Ww.**  
21 Erbprinzenstrasse 21.  
Telefon 464.  
Prompter Versand nach aus-  
wärts. 4608

Praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
für die Hausfrauen:  
Nähmaschinen . . . von Mk. 70.— an  
Fleischhackmaschinen „ 3.80 „  
Haushaltwaagen . . von „ 3.— „  
Waschmaschinen . . „ 33.— „  
Waschmanglen . . . „ 20.— „  
Waschwindmaschinen „ 16.— „  
Ferner empfehle  
**Fahrräder**  
jeder Grösse in verschiedenen Marken.  
Mechan. Kinder-Spielwaren  
äusserst billig. 4782  
**Fr. Bauer, Pforzheim**  
14 Metzgerstrasse 14.

Mit bedeutendem Verlust  
verkaufe ich mein grosses  
**Lager in Gold- und Silberwaren**  
als passende 4688.0  
**Weihnachts-Geschenke.**  
Bitte höll. sich davon überzeugen zu wollen.  
Wie bekannt nur prima beste Waren.  
**30 Prozent Rabatt.**  
Schluss des Ausverkaufs Ende März 1906.  
**H. Reudter, Juweller**  
Kaiserstrasse 203

**Nähmaschinen.**  
Langschiff, Schwingschiff, Rund-  
schiff und Zentral-Robin, nur erst-  
klassige Fabrikate hiesiger und aus-  
wärtiger Firmen empfiehlt unter  
langjähriger Garantie.  
Günstige Teilzahlung.  
Kleine Preise. 4841  
Gründlicher Unterricht gratis.  
**C. Steinbach,**  
Mechaniker,  
Duglasstrasse 4 — Karlstrasse 6.

**Spielwaren**  
in grösster Auswahl für Knaben und Mädchen empfiehlt  
**N. Hebeisen, Haus- und Küchengeräte,**  
Werderplatz 36. 4588.8  
Grosse Ausstellung im Laden.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
**C. Jessen, Weinhandlung,**  
Karlstrasse 29a. & Karlsruhe (Baden).  
Oberländer Weinweine . . . zu 45, 50, 60, 70, 80 Pfg. per Liter.  
Oberländer Rotweine . . . zu 70, 80, 90, 100 Pfg. per Liter.  
Bouquetreide spritzige Moselweine . . von 60—120 Pfg. per Liter.  
Reiche Auswahl in vorzüglichen Flaschenweinen  
besten Marken und Jahrgänge. 4426  
Elsässer Riesling . . . per Liter 55 Pfg.  
Deutsche und franz. Schaumweine. Vorbezug und Burgunder.  
Südweine, Cognac, Liköre etc. Preislisten und Proben frei ins Haus.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Die nützlichsten  
Weihnachtsgeschenke  
sind SINGER  
Nähmaschinen  
  
Man kauft sie in  
sämtlichen Läden, die  
mit diesem Schild  
versehen sind.  
**Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.**  
Kaiserstrasse 124 Karlsruhe Marienstrasse 32. 4866

Auf  
**Weihnachten**  
empfehlen:  
Schinken z. Rohessen  
Schinken, gekocht  
Schinken z. Kochen  
Rollschinken  
zum Rohessen  
Rollschinken, gekocht  
Rollschinken  
zum Kochen  
Nusschinken  
ger. Schweinsbüge  
mit oder ohne Knochen  
Lachsschinken  
in allen Grössen  
Hamb. Rauchfleisch  
Rippenspeer  
ger. Hammrippen  
mit und ohne Knochen  
Dürrfleisch etc. etc. 4858  
**Gebr. Hensel,**  
Grossh. Hoflieferanten.

**D. Reis, Karlsruhe**  
Kronenstr. 37/39. e. Telephon 1522.  
Ich gewähre bis Weihnachten auf meine bekannt billigsten  
Preise einen  
**Extra-Rabatt von 5%**  
auf sämtliche in 4 Stockwerken aufgestellten 4708.5  
**Holz- und Polstermöbel.**  
**Stadt. Badaufstall (Pierordtbad).**  
Wegen Fortnahme von Reinigungsarbeiten und Reparaturen bleibt die  
**Schwimmballe**  
vom Montag den 18. d. M. bis mit Montag den 1. Januar 1906  
geschlossen. 4839.3

**Schafwollenes Strickgarn**  
zu Socken und Strümpfe  
Läuft nicht ein und filzt nicht.  
— Echt zu haben bei —  
**L. & S. Dreyfuss**  
Kriegstrasse 8, Ecke Kronenstrasse 4690  
und an allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.  
Mieter- u. Bauverein Karlsruhe  
e. G. m. b. H.  
Wir eruchen unsere verehrl. Mit-  
glieder die Sparbücher, sofern eine  
Ein- oder Rückzahlung in diesem  
Jahre nicht beabsichtigt ist, in tun-  
lichster Weise zur Abrechnung und  
Revision im Bureau, Erttingerstr. 3,  
abgeben zu wollen. 4812.2  
Der Vorstand.  
Pforzheim.  
**Ringmacher**  
auf massive und montierte Ringe in  
Gold, Ringzurichter, erfahrener.  
Iann auch ein älterer Mann sein.  
bei gutem Lohn in dauernde Stellung  
gesucht.  
Es werden jedoch nur wirklich tüch-  
tige und zuverlässige Leute gebeten.  
sich zu melden. Offerten, denen Ver-  
schwiegenheit zugesichert wird, mit  
Lohnangabe unter Nr. 4852 an die  
Expedit. d. B. erbeten.